

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niklas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Ruchsnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 73

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 30. März.

Haupt-Infertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchhandlung Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Neblamette 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Preisdruck-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Handelschule Lichtenstein.

Die diesjährigen mündlichen Osterprüfungen finden am **Freitag, den 2. April ds. J.** in der Aula der Bürgerschule statt.

Prüfungs-Ordnung:

3 Uhr 15 Minuten bis 4 Uhr 15 Minuten: Klasse III: Rechnen, Korrespondenz, Französisch.

4 Uhr 15 Minuten bis 5 Uhr 15 Minuten: Klasse II: Buchführung, Englisch.

An die Prüfungen schließen sich an: Deklamationen der Schüler, Erstattung des Halbjahresberichtes, Entlassung der abgehenden Schüler.

Die hochverehrten Behörden, die Mitglieder des Handelschulvereins, die Lehrern, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen **nur hierdurch** ergebenst eingeladen.

Der erste Vorsitzende des Schulvorstandes: **Dr. Philipp S.**
Der Direktor: **H. Philipp S.**

Bekanntmachung.

die Auslösung von Staatspapieren betreffend.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat ist die Ziehungsliste der Verwaltung der Königl. Sächs. Staatsschulden (Ostern 1909) eingegangen und kann von Interessenten während der nächsten 14 Tage in der hiesigen Kassenkanzlei eingesehen werden.

Lichtenstein, am 26. März 1909.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

* König Friedrich August kehrt heute früh von seiner Mittelmeeresfahrt nach Dresden zurück.

* Zur Blockade erhält die Leipziger Zeitung eine erste offizielle Mahnung an die Parteien, insbesondere an die Konservativen, die Reichsfinanzreform nicht am Parteinteresse scheitern zu lassen.

* In Anwesenheit des Reichskanzlers werden heute und Dienstag im Reichstage die großen maritimen politischen und die inneren Blockadefragen erörtert werden.

* Eine Verordnung des serbischen Kriegsministers läßt darauf schließen, daß die Abrüstung eine beschlossene Sache ist.

* In einem abgehaltenen Kronrat unterzeichnete Kronprinz Georg von Serbien formell seine Bereitschaft auf alle Thronfolgerechte.

* Das Wiener Auswärtige Amt erklärt in einem offiziellen Kommuniqué, daß der Friede gesichert sei. Auch England hat jetzt die Annullierung Bosniens und der Herzegowina vorbehaltlos anerkannt und wird heute gemeinsam mit Frankreich der serbischen Regierung eine direkt an Österreich abzugebende Erklärung zur Annahme empfehlen, deren Wortlaut in Wien bereits vereinbart und anerkannt ist.

* Die revolutionäre Bewegung in Teheran hat sich derart verschärft, daß die Gesandten Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen haben. Deltige Zusammenstöße zwischen Revolutionären und Monarchisten werden befürchtet.

Ein Licht im Dunkeln.

Völlig verworren ist augenblicklich die innere Politik des Deutschen Reiches. Die Volksovertura, die unter der Parole des Zusammenwirkens der Konservativen und der Liberalen gewählt worden ist, droht an der größten ihr gestellten nationalen Aufgabe, der Reichsfinanzreform, zu scheitern. Der Mod der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen hat bei den letzten Einzelentscheidungen in der Reichsfinanzreform versagt, und das ganze Volk steht jetzt vor einer bössig verfahrenen Situation, aus der kein Ausweg vorhanden zu sein scheint. Es ist so ungeheuer schwer, dem deutschen Parteigeist klar zu machen, daß seine Grundsätze nicht die alleinigmachenden sind. Damit wird man sich abfinden müssen. Ein hartes Volksgericht aber dürfte die meisten Parteien erreichen, die aus rein egoistischen Interessen, aus Geldsachinteressen, das große nationale Werk der Reichsfinanzreform, von dem der innere Friede und die äußere Machtstellung Deutschlands wesentlich mit abhängt, zum Scheitern bringen. Alle Kreise unseres Volkes sind sich einig darüber, daß dies abgelehrt werden müssen, aber auch einig darüber, daß niemand eine Extramurik abgelehrt werden darf. Mögen sich Konservative und Liberale, möge sich auch das Zentrum darüber klar werden, ob es vor diesem Volksgericht bestehen kann, ob jede Partei später wirklich beweisen kann, daß sie den nationalen Gedanken hat leuchten lassen.

Mit unverminderter Schroffheit stehen sich also die bisher im Block verbunden gewesenen Parteien einander noch immer in der Frage der Reichsfinanzreform gegenüber. Von der Möglichkeit eines Ausgleichs der Gegensätze scheinen wir weiter als je entfernt zu sein. Doch ein Licht leuchtet inmitten dieses bösen Dunkels auf, es erhellt die zukünftige Stellung der Sächsisch-Konservativen, die, wie wir nunmehr bestimmt annehmen dürfen, sich weder in das Schlepptau der Helmbier begeben, noch freiwillig in das Lager des Liberalismus oder gar jenes Freisinn abzuwenden werden, der längst erst mit dem Zentrum die Reichsregierung in der so wichtigen Frage der Volkspolitik im Stiche ließ und sich recht wenig „blockgemäß“ gab. Die sächsischen Konservativen werden in Bezug auf indirekte Steuern bestimmt jene 400 Millionen Mark bewilligen, deren nun einmal das Reich bedarf. Aber umgekehrt werden sie auch gegen die Ehrenpflicht für die neuen Vassen auf die eigenen Schultern allein zu nehmen. Wenn hätte der sächsische Konservatismus eine gütigere Art dieser Beitenkung ausfindig gemacht als die Bekräftigung des Erbes. Aber er lehrt, nachdem diese Verjude schlechtlagen, zu ihr zurück, und zwar, statt zur Nachsteuer mit ihren unentgeltlichen Värten, zu Beijerem, nämlich zur Erbanfallsteuer, von der er weder Kinder noch Enkel befreit wissen will, wohl aber den Ehegatten, weil es namentlich für ländlichen wie städtischen Grundbesitz unbillig erscheint, daß in weit rascher Folge die Erbanfallsteuer jetzt zweimal von demselben Besitz erhoben wird. Eine erdrückende Mehrheit, so sind wir gewiß, wird für eine solche Stellungnahme sich entscheiden, wenn — wie wir hören, am 6. April — der weitere Vorstand der konservativen Landespartei zu entscheidender Beratung zusammentritt. Auch die sächsische, die Reichsregierung, dürften mit der Erbanfallsteuer sich gern und willig befreundet.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt am Schluß ihres Bodentribünales: Wir stehen fast vor den Thierferien und noch ist so gar wie nichts geschieden. Mit allem Nachdruck muß deshalb die Forderung aufs neue betont werden, daß die Reichsfinanzreform nicht weiter verschleppt werden darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zustande gebracht werden muß.

Deutsches Reich.

Treoden. Königin Friedrich August hat sich gelegentlich seines Besuches am Karlsruher Hofe in einem Trinkpruch gegen die Bestrebungen gewandt, die Stellung der Bundesstaaten im Reich ungünstig zu beeinflussen. Gekrönt hatte der König mit dem Großherzog von Baden Heidelberg einen Besuch ab.

Berlin. Der Tempus und der Kaiser. Der Tempus bleibt trotz des offiziellen Zementis der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung dabei, daß seine Mitteilung über den Briefwechsel des Kaisers mit dem Zaren richtig ist. Das Blatt droht schließlich der deutschen Regierung mit Veröffentlichung diskreter Materials. Das werden wir zunächst in aller Zerklenruhe abwarten können.

— (Besuch des deutschen Kronprinzen in Bukarest.) Der Berliner Lokalanzeiger erfährt aus Bukarest, daß Kronprinz Wilhelm dort am 20. April zur Feier des 70. Geburtstages des Königs Carol eintreffen wird, um dem König die Glückwünsche des deutschen Kaisers zu überbringen.

— (Der Reichstag) erlebte am Sonnabend den 27. für das Schutzgebiet Krautschou und nahm dann das Automobilhaftpflichtgesetz in dritter Lesung an.

— Der Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Zonderhausen ist gestern mittig im Sanatorium Weiser Dirsch bei Dresden gestorben. Da mit dem Tode des Fürsten sein Haus im Mannesstamme erlischt, so kommen die beiden schwarzburgischen Fürstentümer Zonderhausen und Rudolstadt wieder in eine Hand.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 29. März 1909.

* **Polizeiverordnung.** Die königliche Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses eine Polizeiverordnung, betreffend die Festsetzung einer Polizeistunde für die Schankwirtschaften erlassen. Danach ist im Verwaltungsbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft für alle Schankwirtschaften die Polizeistunde festgesetzt: a) an den Vorabenden der Sonn-, Fest- und Bußtage von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags, b) am ersten Weihnachtstagsfesttage, am ersten Osterfesttage, sowie am ersten Pfingstfesttage von 1 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags, c) an allen übrigen Tagen von 2 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags. Für alle Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung — sogenannten Aktnerinnen — beginnt die Polizeistunde stets um 12 Uhr nachts. Auf Bahnhöfswirtschaften finden die vorstehenden Bestimmungen insofern nicht Anwendung, als Eisenbahnreisende in ihnen verkehren. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. April 1909 in Kraft.

* **Nittershaus-Konzert.** Wir haben Gutes erlebt gehabt. Nittershaus schon vor vielen Jahren zu hören, umso mehr freuen wir uns, ihn am Sonnabend in Lichtenstein begrüßen zu können. Leider hatte der Name des berühmten Gesangsleiters auf das hiesige unüberwindliche Publikum nicht die Zugkraft ausgeübt, wie das an anderen Plätzen der Fall ist, der Salon-Zaal war eben nur mäßig besetzt. Aber die anwesenden Musikfreunde nahmen die Waben des Sängers mit großem Beifall auf. Gleich nach dem ersten Liede: „Die beiden Grenadiere“ setzte dieser ein und wurde nach Tostis „Liebesgeländnis“ und dem Trinkliede aus Mascagnis Sitalianischer Bauernchore und Verdis Herzogslied aus „Rigoletto“ immer stürmischer. Eine feine Stimmungsmalerei bot der Künstler in seinem „Das Mädchen und der Schmetterling“ und im Volkslied „Hans und Liese“. Mit Macht und harteisender Kraft sang er ferner Scene und Arioso aus „Patazzo“. Nach den Wagner-Kompositionen „Am stillen Herd“ aus den Meistersingern und Siegmunds Liebesgesang aus „Die Walküre“ bewies der anhaltende Applaus den Sänger, wie am

und gut, ein roma- die